

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874**

134 (12.11.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414563](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414563)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Gr. incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

# Nachrichten

einspaltige Corruzeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Bogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 134.

Donnerstag, den 12. November

1874.

## Politische Rundschau.

Ein Berliner Telegramm an die „Ball Wall Gazette“ meldet, daß in einem russischerseits erbieten rückübernden Gutachten über die Brüsseler Konferenz Deutschland und Oesterreich die Bereitwilligkeit zu einem weiteren Ausbau der aufgestellten Prinzipien erklärt hätten. Deutschland trete, seine anfängliche Zurückhaltung aufgebend, nunmehr ganz für die russischen Reformvorschläge ein. England, Frankreich und Italien verhandeln noch wegen gemeinsamer Stellungnahme. Das englische Rundschreiben begründet seine Zurückhaltung gegen den Congreß.

Seit dem 5. dieses ist zum ersten Male ein direkter Dampfschiffverkehrsverkehr zwischen England und Australien eroffnet. Bisher hatte der Verkehr auf Umwegen stattfinden müssen, weil kein Dampfer genügenden Raum zur Aufspeicherung der zur Fahrt benöthigten Kohlen besaß. Dem Uebelstande ist dadurch abgeholfen worden, daß die Eigenthümer der neuen Linie, Herren Watts, Milburn u. Co. in Newcastle, ein neues Schiff, den St. Dymph, eigens zu diesem Zwecke gebaut haben. Dieses Schiff hät 2000 Tonnen Kohlen, und hat die erste Fahrt mit dieser Ladung vorgestern von Plymouth aus begonnen.

Don Carlos befindet sich seit Sonnabend Abend auf französischem Gebiet, der spanische Gesandte in Paris verlangt, daß man ihn dort, wie sich das eigentlich von selbst versteht, internire und seine Rückkehr nach Spanien verhindere. Die französische Regierung wird, so unangenehm es ihr auch sein mag, diesen Verlangen nachkommen müssen und dadurch endlich zur Beendigung des Bürgerkrieges beitragen helfen. Die Nachricht kommt etwas unerwartet, wenn auch nach den neuesten Telegrammen über die Kämpfe um Brun ein Schlag gegen die Carlisten erwartet werden mußte, da selbst die französische Regierung an der Grenze Truppen zusammenziehen ließ und Vorbereitungen traf, eine Grenzverteidigung zu verhindern. Unwillkürlich wird man dabei an das Geruch erinnert, welches vor einigen Wochen die Kunde machte: die spanische Regierung bereite einen ganz neuen Kampfsplan vor, der sicher und ohne neue Menschenopfer

zum Ziele führen werde. Sollte der tapfere König Karl abgekauft worden sein? Unmöglich wäre es nicht, da der Glaube an seinen Erfolg wohl auch bei ihm längst schwankend geworden sein wird. Ueber die möglichen Folgen dieses Ereignisses wird es gut sein, erst dann nachzudenken, wenn eine Bestätigung der vorliegenden, doch immerhin noch zu Zweifeln Anlaß gebenden ersten Nachricht vorliegt. Jedenfalls wäre es ein herber Schlag für die Legitimisten und die mit ihnen verbündeten schwarzen Internationalen. — Was werden die „Kreuzzeitung“, die „Germania“ und das „Bayerische Vaterland“ dazu sagen?

Bejuglich Don Alfonso's, des Bruders des Prätendenten, der angeblich mit seiner Gattin, um sich von den Kriegstrapazen zu erholen, nach Graz gegangen ist, hört die legitimistische „Union“, er sei von seinem Bruder mit einer wichtigen Mission bei den europäischen Hfen beauftragt. In Berlin will man wissen, er sei wieder in das carlistische Lager zurückgekehrt; die Nachricht von seiner Ankunft in Graz sei nur verbreitet worden, um einen Ausflugs nach Frankreich behufs Ankauf von Pferden und anderer Geschäfte wegen zu verdecken.

Vor Brun ist noch keine Entscheidung erfolgt. Am 9. fielen aus den carlistischen Batterien nur einige Schufte auf die Festung. Da die Carlisten nicht verhindern können, daß derselben Verstärkungen und Kriegsmaterial zugeführt wird, so haben sie wenig Hoffnung, sich des Platzes zu bemichtigen.

Ueber eine kürzlich entdeckte Verschwrung gegen die Anlander in China berichtet der „Hamb. Corr.“ aus Tientsin: Die bis jetzt bekannt gewordenen Details lassen den Umfang der Gefahr, welche der fremden Colonie in Tientsin drohte, sowie die reine Zufälligkeit, welche die Verwirklichung dieser Gefahr verhinderte, mit erschreckender Greifbarkeit erkennen. Wichtig ist, daß in Tientsin, wo das Ueberwiegende der Franzosen hrzuhaben angriffen, erst nach dem Ausbruch des Aufstandes in Peking, die Anlander durch die französische Regierung waren beabsichtigten Waffenbesitz der Anlander annehmen, und daß man sogar öffentlich den 13. d. Monats den Tag des Attentates bezeichnet hatte. Der

## Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Berichter der Romane: Zwei Hse. — Vor dem Gewiger, 2.

(Fortsetzung aus Nr. 133.)

Davon wurde auch Gabriele ruhiger, sie schlug groß und voll das Auge zu ihrem Vater auf: „Du hast mich ja gewohnt, Dir Alles zu sagen — so la mich ruhig aussprechen, wie's in meinem Innern ansieht.“ Sie ergriff mit kindlicher Zerknstheit seine Hand und fuhr mit seltsamem Nacheln fort: „Ich sachte, Du hast bis heut meinen Character nicht erkannt; aber wir lernen erst die Menschen milder beurtheilen, wenn wir sie verstehen.“ „Prüfe Dich selbst, welche unbegreifbar Sinn Du besitzt. Die Leute nennen es Halsstarrigkeit, und Dein Töchterlein sollte anders sein, wie Du? Welchen Character hat der Einfluß des Oheims noch mehr gestärkt, man kann mich zerbrechen, aber nicht beugen.“ Ich habe stets dies Feilschen und Rechnen, wo man allein das Herz fragen sollte, sich verachtet, und ich selbst sollte mich jetzt verkaufen?! Ich kann es nicht! — Und sind wir denn verloren, wenn wir uns selbst nicht verlieren? Sie mögen anfangs über Dich hohnlachen; aber wie stolz und

ruhig wir unser Geschick ertragen, das soll ihnen doch Achtung abzwingen.“ Gabriele erhob das Haupt, ihre Augen leuchteten, in ihrem Antlitz prägte sich jene stille Hoheit aus, die ihr Oheim so sehr an ihr bewunderte.

Für den Commerzienrath hatte die Tochter stets etwas Fremdartiges, Unberechenbares gehabt, seine Geschäfte nahmen ihn zu sehr in Anspruch, er mußte sie sich selber überlassen, aber gerade das Seltsame ihres Wesens hatte für den trockenen Geschaftevermann keinen Reiz, er blickte ihrer eigenthümlichen Weltanschauung über die Schalter, es überkam ihr dann eine poetische Regung, wie in der Jugendzeit beim Lesen der Freisigrathscher Gedichte; jetzt zum ersten Male kam ihm, zum Bewustsein, welche unvorsuchliche Klauß ihn von seiner Tochter trennte. Alles, was sie ihm heut gesagt war, seltsam phantastisch, lag fernab von seinem eigenen Ideenreife, und doch gewann er zugleich die Erkenntniß, daß Gabriele fertig, nicht mehr zu erschüttern sei, daß jeder weitere Anspruch doch vergebens. Und trotzdem wurde er den Gedanken nicht los, daß seine Tochter undankbar gegen ihn handle, daß sie einer bloßen Brille halber ihn dem Untergange preis gebe. Er konnte nicht anders, er mußte den letzten Versuch wagen.



13. August ging nun ziemlich ruhig vorüber, am Abend des 14. aber sprach man von einem Soldatenaufstand, der durch einen zufällig aufgefangenen Brief entdeckt sei, und am 15. erzählte man sich überall in der Stadt als Thatsache, daß 7 Mädelstführer der Verschwörung von den Polizisten in einem kleinen Wirthshause gefangen genommen worden seien. Am folgenden Tage sah man 6 weitere hohe Officiere, welche an dem Complot mit Theil genommen hätten, mit schweren Ketten gefesselt durch die Straßen von Tientsin ziehen, escortirt von einem starken Corps der Leibwache des Vicelkönigs. An diesem Tage wurden auch Einzelheiten über die Tendenz und Absichten der Revolte bekannt. Es handelte sich darnach um nichts Geringeres, als um die Einnahme Tientsins seitens der aufrehrerischen Truppen und die Ermordung sämmtlicher Fremden in dieser Stadt am 19. August. Anführer der Verschwörung war General Wang, bis vor Kurzem unter den Stabsofficieren des Vicelkönigs und von großem Einfluß auf die Soldaten.

— Aus Schanghai bestätigt der Telegraph nunmehr, daß die zwischen den Regierungen von China und Japan wegen der Insel Formosa entstandenen Differenzen in friedlicher Weise ausgeglichen sind. China hat sich zur Zahlung einer halben Mill. Taik (etwa 450,000 Thlr.) an Japan, letzteres dagegen zur Räumung der Insel Formosa verpflichtet.

— General Ord hat der Regierung in Washington die Mittheilung gemacht, daß Nebraska von der Gefahr einer Hungersnoth bedroht sei und die Befürchtung ausgesprochen, daß voraussichtlich eine große Anzahl der Einwohner durch Hunger umkommen würde, falls die Regierung nicht rechtzeitig Hülfe leiste.

— Die Londoner Journale melden aus Montevideo vom 5. November, daß bei einem heftigen Sturm mehre Schiffe gestrandet seien. Die Verbindung mit Buenos-Ayres sei unterbrochen. Die Regierung ordnete an, alle Dampfer anzuhalten, welche den Insurgenten Waffen, Lebensmittel zc. zuführen. Mit den Insurgenten hat muthmaßlich neuerdings kein Engagement stattgefunden.

**Elbfleth**, 11. November. Sitzung der Concordia vom 7. November. In Folge des gelegentlich der Verhandlung über die Einrichtung von Schulschiffen gefaßten Beschlusses, näherer Erkundigungen über die englischen Schulschiffe einzuziehen, verlas der Vorsitzende ein bezügliches Schreiben an den deutschen Consul in Cardiff. Abdann referirte Herr Capitain Volte Namens der Commission, welche die früher in Bezug auf Nebelsignale gemachten Vorschläge zu prüfen übernommen hatte. Anknüpfend an die vor zwei Jahren gepflogenen Verhandlungen über diesen Gegenstand theilte Referent mit, daß die Commission nichts Besseres vorzuschlagen habe, als das, was damals beschloffen worden ist, nämlich daß folgende drei Signale genügen würden: die Glocke für Steuerbord, das Horn für Backbord und die Klapper für vor Anker liegende Schiffe. Die Commission erachtete es für nöthig, daß gesetzliche Vorschriften erlassen würden über die Schwere der Glocke und die Größe und Beschaffenheit des Hornes und der Klapper. Ebenfalls sei ein gesetzliches Minimum zu bestimmen. In der nun folgenden Debatte wurde das Be-

denken laut, daß die vorgeschlagene Klapper, namentlich wenn sie feucht sei, wohl keinen genügend starken Ton geben würde und deshalb wurde ein Schlagen auf den Schiffsanker als zweckmäßig bezeichnet, wogegen aber wieder geltend gemacht wurde, daß ein solches nicht immer auszuführen sein möchte. Der hierauf gemachte Vorschlag, diesen Gegenstand durch den Centralvorstand vor die nächste Versammlung des nautischen Vereins in Berlin zu bringen und der zugleich gestellte Antrag, dieser Versammlung möge auf die Erfindung eines dritten Nebelsignals statt der Klapper einen Preis aussetzen, sowie eine Ausstellung von Nebelhörnern veranlassen, wurde angenommen.

— In der am 7. stattgefundenen Generalversammlung der Mitglieder des Elbflether Vorschußvereins wurden die Herren Actuar Schliemann als Director und Kaufmann H. Deetjen als Kassensführer wiedergewählt; als Ausschußmitglieder wurden die Herren Kaufmann J. G. Rubinus, Schlachter St. Hufstebe, Rheber C. Paulsen und Proprietär J. W. Kramer gewählt. Die Rechnungsablage für das verflossene Jahr ergab einen Umsatz von reichlich 40,000 Thlrn. Die zu vertheilende Dividende beträgt 5 pCt.

\* Die Bekanntmachungen einzelner Eisenbahnverwaltungen bezüglich der „ankäuflich der Einführung der Marktwährung“ am 1. Januar l. J. eintretenden keinen Tarifierhöhungen im Personen- und Gepäckverkehre haben verschiedene Anfragen und Beschwerden an das Reichseisenbahnamt, sowie an das Handelsministerium veranlaßt. Die Antwort lautete dahin, daß keine eigentliche Erhöhung der bisherigen Tarife, sondern lediglich eine bessere Abrundung der gütigen Minimalsätze zc. intendirt werden.

\* (Flaschenpost.) Am 3. September ist an der Küste von Orby bei Varde eine Flasche aufgefunden, in welcher sich ein Zettel mit folgender Notiz befand: „Gestrandet auf der Nordsee. Herr Kepler, Herr H. Dumme, Frä. Anna Krenpf, Mathilde Annanas. Gott sei unserer Seele gnädig. Capitain Brandt. — Ladung und Mannschaft, alles verloren.“

\* In Oldenburg beabsichtigt, nach den „Old. Nachr.“, der Circus Herzog-Saymann mit dem Circus Corty in Concurrrenz zu treten. Herr Corty läßt sich in Oldenburg wie schon erwähnt, einen eigenen Circus bauen; sein Concurrent giebt in der dortigen neuen Reitbahn Vorstellungen.

\* Dem Vernehmen der „D. Ztg.“ nach ist der Ausbau der secundären Eisenbahnstrecke Dsholz-Westerstede wieder auf Schwierigkeiten gestoßen. Seitens des Bundesrathes ist es trotz der Bemühungen der oldenburgischen Staatsregierung abgelehnt worden, die Reichspostverwaltung zur Zahlung des jetzt für die Omnibusverbindung gezahlten Betrages von fünfhundert Thalern auch an die Verwaltung der an die Stelle zu setzenden Eisenbahnverbindung zu verpflichten. Die Reichspost hat sich außer dem geringfügigen Satz, welcher für die Beförderung der Post auf Eisenbahnen gezahlt wird, nur bereit erklärt, eine Remuneration für den Schaffner zu geben, welcher die Post auf der neuen Bahnstrecke begleiten wird.

\* Unsere zahlreichen Jäger — so wird der „Old. Ztg.“ aus

„Es ist der Einfluß Deines Oheims, der es Dir ermöglicht macht, Dich in die wirkliche Welt zu finden. Du hast mir gesagt, daß Du diesen innerlich rohen, blafarthen Menschen niemals lieben könntest, aber Stillborn liebt Dich, und würdest Du nicht über ihn eine unbedingte Herrschaft ausüben, er würde Dein gehorsamer Sklave sein.“

Ueber Gabriels Marmorstirn kräuvelte ein Unwille. „Den Mann, den ich lieben, dem ich meine Hand reichen soll, muß ich achten können und dieser Mensch steht in seiner ganzen Lebens- und Weltanschauung zu tief unter mir, als daß ich je zu ihm hinabsteigen könnte!“

Der Commerzienrath suchte die Achseln, und zum ersten Mal bedauerte er, daß er sein Kind seinem überstudirten Schwager überlassen, der aus ihr eine Thörin gemacht, die große, erhabene Menschen forderte, wie sie in Wirklichkeit nicht mehr vorhanden waren. Wie oft hatte sie über die armselige Welt geklagt, in die sie eingesponnen; er hatte es ruhig mit angehört, während seine Gedanken ganz wo anders weilten; jetzt bereute er es bitter, solch' überspannte Ideen nicht ausgerottet zu haben. In seiner Selbstsucht, dem Orange der Geschäfte hatte er niemals Zeit gefunden, auf seine Tochter zu wirken, und jetzt waren

sie sich freud geworden, jetzt verstanden sich Beide nicht mehr.

„Und wo findest Du die idealen Menschen, zu denen Du hinausschauen könntest?“ sagte er nach einigem Nachdenken. „Aus den kleinlichsten Antrieben setzt sich Alles zusammen; Deine Römer und Griechen, für die Du so schwärmst, konnten freilich in ihrem schönen Müßiggange sich in die prächtigsten Tugendmäntel hüllen; aber unsere Zeit duldet nicht, daß wir auf Wolken wandeln, wir dürfen die armseligste Wirkung keine Secunde aus den Augen verlieren, wenn wir nicht in einen Abgrund stürzen wollen.“

„Nein, es giebt noch bedeutende, groß angelegte Charaktere, und auch ich habe einen solchen gefunden!“ entgegnete Gabriele mit leuchtenden Augen.

Jetzt war dem Vater Alles klar — sie liebte bereits einen Andern und deshalb schenkte sie vor jenem Opfer zurück. „Und von wem? unbedeutendem Menschen hat sich meine Gabriele begeben lassen?“

„Assessor Fürstberg ist so ganz anders, wie sie Alle, auch der Oheim sagt es.“

Der Commerzienrath zeigte ein überlegenes Lächeln. „Dann

**Jever** geliebt — haben in dem heurigen Herbst rechte Waldmannsfreuden. Der Stamm der Hasen hat sich nach den Vermuthungen des letzten Winters durch eine große Nachzucht trefflich recrutirt und Hühnerketten sind in Folge des günstigen Frühjahrs selten so zahlreich vertreten gewesen, als in den letzten Monaten. In der letzten Hühnerstreibjagd im Streifsfelde bei Upjever sind allerdings nur 5 Hasen und 5 Fische erlegt. Andere Resultate erzielen unsere benachbarten ostfriesischen Großgrundbesitzer. In der Herrlichkeit Giddens sind sämtliche 80 Wächter bei Verlust der Pachtung verpflichtet, keinen Hasen zu schießen, dagegen jeden Wilddieb dem gestrengen Rentmeister sofort anzuzeigen. — In dieser Herrlichkeit springen die Lampes natürlich herum wie die Lämmer. Wenn dann der Graf von Wedel von Schloß Euenburg bei Leer zur Jagd nach Giddens herüber kommt, dann sehe man am anderen Tage die Haufen des erlegten Wildes am Bahnhof Sande und staune. In dem großen Wittmunder Forst hielt kürzlich der Graf von Knipphausen-Väterburg, welcher die Jagd dort kürzlich auf 20 Jahre für jährlich 100 Thlr. gepachtet hat, zweitägige Treibjagden ab, deren Resultat ebenfalls an die hundert Hasen, Fische und einige Waldschneepfen gewesen ist.

\* In **Nordenhamm** zeigt sich schon jetzt eine nicht unerhebliche Bautlust. Die dortige Baugesellschaft hat ihre Hausplätze größtentheils verkauft. Bis zum Mai n. J. sollen 20 neue Häuser fertig werden. Bezeichnend ist, daß unter den Häusern der begebenen Hausplätze nicht weniger als 11 Wirthschaften sind.

\* Der Streik der Schiffszimmerleute an der Unterweser ist aufgehoben, indem Letztere ihre Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufgenommen haben.

\* **Behr.** Im Auesflusse wurde eine vier Monate alte Kindesleiche gefunden.

\* **Walsrode, 7. Nov.** Wie leichtfertig oft von Landleuten Eide geschworen werden, davon gab die letzte Schöffengerichtssitzung in hiesiger Stadt einen Beweis, indem der Köhner H. aus Fulde in einer an sich unerheblichen Sache einen Eid in solcher leichtfertiger Weise leistete, daß er sofort wegen dringenden Verdachts, falsch geschworen zu haben, verhaftet wurde.

\* Ein herrliches Werk der Schiffsbaukunst liegt im Hamburger Hafen und verdient allseitige Beachtung, nämlich der fünfte Seerdampfer der Adler-Linie (Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft), „Klopstock“. Um 300 Tonnas größer als die meisten Dampfer der concurrenden Linien, hat der „Klopstock“ bei 375 Fuß englische Länge, 40 do. Breite, 32 do. Raum-Tiefe, 7 Fuß 4 Zoll do. Sparrdeck- und 7 Fuß 7 Zoll do. Zwischendeck-Höhe, 3600 Tonnas wirklichen Gehalt und 300 effektive Pferdekraft. Die Einrichtungen der Cajüten sind in jeder Weise ausgezeichnet, und das Zwischendeck trägt nicht minder allen berechtigten Anforderungen Rechnung; ja wir dürfen noch mehr sagen, nämlich verrathen, daß der „Klopstock“ noch bequemere Verbindungen zwischen dem Schiffsinnern und dem Verdeck, wie auch durch erhöhte Plazirung der Schiffsböte ein freieres und geräumigeres Deck aufzuweisen hat, als selbst die

eleganten Geschwisterschiffe, welche bereits allgemeinste Bewunderung erregen.

\* **Berlin, 9. November.** Die Trennung von Staat und Kirche nach amerikanischem Muster sollte nach einer Angabe, die unlängst durch die Blätter lief, den Gegenstand eines Antrags bilden, den die Centrumsfraction demnächst im Reichstage einzubringen gedenke. Hierauf erklärte die „Germania“, daß die Fraction sich bis jetzt überhaupt noch nicht mit der Erörterung kirchlicher Fragen befaßt habe. Damit ist jene Angabe indeß noch keineswegs für richtig erklärt und wird auch wohl schon ihre Richtigkeit behalten, da es ja bekannt ist, daß insbesondere Windthorst-Neppen die völlige Trennung von Kirche und Staat als eine Lieblingsidee stets gehegt und gepflegt hat, seitdem der Staat die hierarchischen Gelüste Roms nun einmal nicht mehr unterstützt. Bekannt ist aber auch, daß der Staat nicht daran denkt, die römische Kirche mit der ganzen Machtfülle, die sie im Laufe der Zeit erlangt hat, als Staat im Staate zu dulden und sich seiner Hoheitsrechte ihr gegenüber zu entäußern.

\* **Berlin, 10. Nov.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet auf Grund eines Madrider Privattelegramms, daß Don Carlos am 7. November aus noch nicht aufgeklärten Gründen über Hendaye auf französisches Gebiet übergetreten war und trotz der von spanischen Agenten in Bayonne und Paris behufs Internirung gethanen Schritte am 8. November über Vera nach Spanien zurückkehrte.

\* (Die Toilette der Telegraphistinnen.) Wie Berliner Blätter wissen wollen, habe eine hohe Frau, deren innige Theilnahme für das Wohl des weiblichen Geschlechtes sich schon oft und mannigfach bethätigt hat, bei einem Besuche im Telegraphenamte mit Mißfallen die extravagante Kleidung einiger weiblicher Beamten bemerkt, und es sei in Folge dessen von der vorgesetzten Behörde ein Rescript an die betreffenden Damen ergangen, durch welches auf die Unzulässigkeit excentrischer Toiletten hingewiesen und speciell den Damen verboten werde, sich zu schminken und ihr — eigenes oder falsches Haar aufgebitt über den Nacken walzen zu lassen — die jungen Beamten, fem. gen., die doch nicht wie in England, Frankreich und Rußland den Verkehr mit dem Publikum zu vermitteln haben, werden es vielleicht hart finden, daß man sie des harmlosen Genusses sich zu puzen beraubt, aber das Leben ist einmal kein Roman und die Würde des Reichs, meine Damen, will auch in der Telegraphistin gewahrt werden.

\* **Wien, 31. October.** Im „N. W. Z.“ erzählt ein in den Donauländern und in Rußland bewandeter Journalist über das Schicksal so vieler als Gouvernanten, Gesellschafterinnen oder Gespielinnen nach Ungarn, Rumänien, dem südlichen Rußland, u. s. v. verlockten deutschen und schweizerischen Mädchen wahrhaft haarsträubende Vorgänge, um aufmerksam zu machen und zu warnen. „Möge“, schließt er seine Darstellung, „die Zeit nicht fern sein, wo man nur noch als eine Schmach der Vergangenheit des Handels zu gedenken braucht, der heute so entsetzlich blüht, des Handels mit Gouvernanten und Gespielen.“

\* (Wettritt nach Paris.) Der österreichische Officier

wird er ein Narr sein, der für Homer schwärmt und darüber seine juristische Carrière vernachlässigt.“

„Es ist ein ruhiger, klarer Geist, dem jede Uebertreibung fern, und das ist es, was mich magisch an ihn fesselt, ich werde bei ihm die Harmonie, den Frieden finden, den ich suche.“

„Und wenn er wirklich ein so verständiger Mensch ist, glaubst Du denn, daß er die Tochter eines Bankrotteurs heirathen wird?“

„Wir haben unser Unglück nicht verschuldet, und obwohl ich Fürstenberg erst seit Kurzem kenne, weiß ich doch, daß er viel zu groß denkt um nach solchen Neupferlichkeiten zu fragen.“

„Wie Du Dir die Welt vorstellst!“ lachte der Vater höhniisch auf. „Aber es ist kein Wunder, Du bist ja im alten Griechenland aufgewachsen und hast für unsere modernen Zustände nicht den mindesten Blick. Laß' und erst von unserer Höhe schmählich herabgestürzt sein und dann warte ab, wie Viele noch unsere Schwelle überschreiten. Man wird uns wie Unsägliche fliehen, nur weil uns das Glück einmal treulos den Rücken gelehrt.“

„Du irrst Dich, Vater, ich habe meine Freunde besser gewählt; sie werden bei uns onsharren, selbst wenn uns das Schick-

sal noch so hart verfolgt. Fanny sagte mir noch heute, daß sie ihren Vater bestimmen würde, uns beizustehen.“

„Und hast Du ihn nicht eben gehört, wie zärtlich besorgt er um die Deckung seiner Wechsel ist? und wie wird die Meute über mich herfallen, wenn sie das Unheil wittert!“ Von diesem qualvollen Gedanken aufgeschreckt, stürmte er in höchster Aufregung durch das Zimmer, seine unbeugsame Ruhe, die er so gern zur Schau trug, war dahin, und die innerste Natur seines Wesens, die er stets zu unterdrücken mußte, brach hervor.

Während er nach Außen eine fast erstarrende Kälte zur Schau trug, sah es in seinem Innern ganz anders aus. Eine fieberhafte Unruhe verzehrte ihn, das heiße Blut rollte in seinen Adern, das trieb ihn auch stets zu den verwegenssten Speculationen, während er seit Jahren sich äußerlich die größte Gewalt angethan hatte und aller Welt den kalten, berechnenden Geschäftsmann herauskehrte, den nichts zu erschüttern vermochte. Er mußte nur zu gut, daß gerade diese Maske das Vertrauen zu seinen Unternehmungen erhöhte, und während es in ihm fieberhaft zuckte, während er sich in den phantastischen Traum einwiegte, sich zum Willkürar aufzuschwingen, zeigte er überall den kaltblütigen Rechner, den nichts aus dem ruhigen Geleise bringen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



Graf Jacobowitz hat die große Wette gewonnen. Er ist laut Telegramm Montag gegen 10 Uhr wirklich an der Barrière du Trone zu Paris angekommen, wo ihn der österreichische Consul und ein Legationsrath der Gesandtschaft nebst einigen Tausend Neugierigen unter begeisterten Zurufen empfingen. Die Wetten sollen einen Betrag von über eine Million Gulden repräsentiren.

— Hendaie, 10. Nov. Nach Meldungen von der spanischen Grenze suchen die Regierungstruppen die Carlisten von ihrer Operationsbasis abzuschneiden und zum Uebertritt nach Frankreich oder zur Waffenstreckung zu zwingen. Regierungstruppen sind dieserhalb in St. Sebastian ausgeschifft, und haben seit gestern zwischen Renbria und Oyarzun heftige Kämpfe stattgefunden, deren Ausgang noch unbekannt ist. Die Besatzungstruppen von Bilbao, Vittoria und Brun sind bereit, die Bewegung zu unterstützen, welche zugleich Pamplona zu verproviantiren bezweckt.

\* Aus Montevideo wird vom 6. November gemeldet: Die Flotte der Insurgenten verfolgte in der Nähe von Buenos Ayres mehrere Dampfer. — Nach einem Gerücht ist Arredondo in der Provinz Mendoza geschlagen und hat 200 Mann verloren.

**Glöfletb.** Weil. Gastwirth Jürgen Brumund We. hieselbst läßt am Sonnabend den

**14. Novbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr,**  
in Ihrer Wohnung:

2 zweifelhafte Bettstellen, 1 fast neuen Kleiderschrank, zu  $\frac{3}{4}$  als Keimenschrank eingerichtet, 1 alten ditto, 1 Pult, 2 Koffer, 1 Pflanzkiste, 2 Fleischballen, 2 Tellerborten, 25 große Tönnchen Kienuß, mehrere Packete Nügel verschiedener Sorten, 1 complete Kaden-Einrichtung mit Fächer und Glaschrank, 2 Kegellugeln, 6 Duzend Teller, 6 Stück Dresdener Kaffeekannen, verschiedene Kränze, Käffer, 2 Blättchen und verschiedene sonstige Sachen, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

**G. Willers, Auctionator.**

Wien Commissions Lager in feinen und gewöhnlichen Cigarren, Weinen, Liqueurs, Extracten etc., feinen und gewöhnlichen Thee bringe in gütliche Erinnerung.

**J. F. Steinbömer.**

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerck

in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Elsflöth Herrn **G. von Hütschler.**

**Zu verkaufen.**

Ein **Weserkahn** mit doppeltem Inventar, ca. 36 Roggenlast groß, genannt „Himrich“, zweimastig, auf dem Rehmer Helgen sitzend.

**H. Meissenbützel.**

**Concordia - Bierhalle.**

Am Sonntag, den 15. Novbr.:

**Ball,**

wozu ergebenst einladet

**H. Höpfer.**

— New York, 9. Nov. Der General Sheridan hat einen Bericht an die Regierung erstattet, in welchem er ausführt, daß eine Armee von 25,000 Mann für das große Gebiet der Vereinigten Staaten nicht ausreichend erscheine.

Auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat, betreffend:

**Liebig's Kumys-Extract,**

erlauben wir uns hierdurch aufmerksam zu machen. D. R.

**Viehmarkt in London am 9. November.**

Am den Markt gebracht waren 5700 Stück Hornvieh, 18,000 Schafe, 300 Kälber, 100 Schweine.

Bezahlt wurde per Stone à 8 Pfund:

für Ochsenfleisch	4 s — d a 6 s 4 d
„ Hammelfleisch	4 s 4 d a 5 s — d
„ Kalbfleisch	4 s 4 d a 5 s 6 d
„ Schweinefleisch	4 s 2 d a 5 s 2 d

**Für Lungen-, Herz- und Nervenleidende von hohem Werthe.**  
**Liebig's Kumys-Extract.**

Bitte mir 36 Flacons von Ihrem Kumys-Extract recht bald schicken zu wollen, da wir eine merklige Besserung bei meiner Tochter, nach neuntäglichem Gebrauch desselben wahrgenommen haben und wir daher die Kur weiter ausdehnen wollen. Die sonst jeden Tag, besonders gegen Abend, stattgehabte Schwäche ist schon gänzlich verschwunden und die Patientin sieht auch schon bedeutend besser aus.

**Jos. Eisenkoll,**  
Oberlehrer.

Bitte, da Ihr schätzbarer Extract sich auch bei mir schon nach Verbrauch von kaum drei Flacons als heilkräftig erwiesen hat, um Uebersendung (folgt Bestellung).

**Katharina Stude.**

Nach Genuß dieser vier Flacons Kumys kann ich soviel berichten, daß der Husten etwas sich gelindert hat, das Athmen ist leichter, auch eine größere Neigung zum Schlaf nach Ihrer Angabe hat sich bei mir eingefunden u. s. w. **H. Müller.**

Brochüre von Dr. Weil gratis und franco.

Preis pro Flacon 15 Sgr., Riten nicht unter 4 Flacons durch das **General-Depot von Liebig's Kumys-Extract.** Berlin, Friedrich-Strasse 196.

NB. Unsere Instituts-Aerzte sind jeder Zeit bereit, nach eingehendem Kurbericht den betreffenden Patienten mit specieller ärztlicher Information zur Hand zu gehen, ohne daß dafür ein Honorar beansprucht wird.

Im Interesse des Publikums sind wir bereit, gut renommirten Firmen Depots zu übergeben.

**Elsflether Turnerbund.**

Am Sonnabend, den 14. Nov., Abends 8 Uhr, ordentliche Hauptversammlung im Turnlocale.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsablage.
- 2) Renewahl des Turnraths.
- 3) Revision der Statuten.
- 4) Diverse Besprechungen.

Der p. t. Sprecher.

**Vindenhof bei Glöfletb.**  
Sonntag, 15. Nov.



**Ball,**

wozu freundlichst einladet  
**H. Ahlers.**

**Saar-Arbeiten.**

Alle Sorten Haararbeiten, als: Flechten, Ketten, Armbänder, Blumen, Trauerweiden, Kränze, überhaupt alle in dieses Fach schlagende Artikel werden in kurzer Zeit prompt und billig angefertigt; neue Flechten sind von 4  $\frac{1}{2}$  an zu haben.

**Geschwister Marx,**

Adamsforte Nr. 4, nahe der Faulenstraße, in Bremen.

**Oberländisches Weizenmehl,**

Prima-Waare, 18 Pfund 1  $\frac{1}{2}$  S., empfiehlt unter Garantie

**H. Zesterfleth.**

**Angef. und abgeg. Schiffe.**

<b>Savre,</b> 7. Nov.	von
<b>Sirene,</b> Clafen	Guatemala
<b>Newcastle,</b> 10. Nov.	von
<b>Bellona,</b> Clafen	Elsfleth
<b>Baltishport,</b> 31. Oct.	
<b>Besta,</b> Kückens	
eingelaufen wegen contrairer Windes.	